Zeitschrift: Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift

Herausgeber: Pestalozzigesellschaft Zürich

Band: 52 (1948-1949)

Heft: 17

Rubrik: [Impressum]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 01.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

zur angegebenen Zeit in den Strassen Londons die Leute sich um die gefärbten Gläser rissen und die Blätter nicht zögerten, vom Gesehenen in Schlagzeilen Kunde zu geben. — In der Zwischenzeit nun haben die Observatorien ihre Beobachtungen sichten und verarbeiten können, so dass heute klar gesagt werden kann, was sich damals ereignet hat. Wir folgen dabei den Angaben des französischen astrophysikalischen Observatoriums von Meudon, dessen Beobachtungen unlängst veröffentlicht worden sind.

Einige Tage vor dem besagten Datum waren die Astronomen derjenigen Institute, die sich im besonderen mit der Sonnenforschung befassen, aufmerksam geworden auf zwei Sonnenflecken ungewöhnlichen Ausmasses und von besonderer Ausprägung. In der Tat handelte es sich offenbar um zwei «gegenläufige» *Wirbelstürme*, um das Zutagetreten an der Sonnenoberfläche von kanalartigen Wirbeln, die sich ins Innere des Sonnenkörpers fortsetzten oder — um einen Vergleich zu versuchen — um eine *Feuerschlange*, deren Kopf und deren Schwanz an der Sonnenoberfläche sich winden und drehen. Es liess sich unschwer feststellen, dass diese Eruptionen nichts anderes waren als unermesslich grosse Umwandlungsprozesse von Atomen, wobei elektromagnetische Erscheinungen sich bemerkbar machten und eine grosse Zahl von Elektronen frei wurden. Was diesmal dem «Gewitter» das Kennzeichen gab, war dessen *gewaltige Ausdehnung:* man hat eine Länge von nicht weniger als *300 000 km* festgestellt, was beinahe dreissig aneinandergereihten Erdkugeln entspricht! Zum zweiten erreichte das Phänomen in der erstaunlich kurzen Zeit von nur *drei Minuten* seine *maximale Stärke*, die sich in erster Linie in der Höhe über der Sonnenoberfläche ausprägt: man nennt einen Betrag von rund 100 000 km als wahrscheinlich, wenn man von dieser Komponente auch keine genauen Messungen anstellen konnte.

Uneingeweihte Erdenbewohner sahen von dieser enormen Eruption nichts; sie erhielten höchstens Kenntnis davon durch einen verstärkten *Fading-Effekt* in ihrem Radio-Empfangs-Apparat in den auf den 25. Juli folgenden Tagen. Wer zufällig in den dafür geeigneten Gegenden darnach Ausschau hielt, entdeckte auch 24 bis 48 Stunden nach dem Maximum der Sonneneruption *Nordlichter:* man weiss schon seit einiger Zeit, dass diese sonderbare Naturerscheinung im Komplott steht mit Seitensprüngen der Sonne, und in der Tat wurde die Erwartung auch diesmal bestätigt, indem die erwähnten freigewordenen Elektronen schliesslich ins magnetische Feld der Erde eindrangen und in sehr grossen Höhen unserer Atmosphäre (200 bis 400 km hoch) die charakteristischen Draperien des Nordlichts bildeten.

Dieses *Sonnengewitter*, das stärkste seit 50 Jahren, wie die französischen Astronomen versichern, hat unzweifelhaft bewiesen, wie stark die *drahtlosen Verbindungen* durch solche Einflüsse *gestört* werden können. Von dieser Tatsache hatte man natürlich schon vor Jahren Kenntnis. Dass sie aber selbst im vergangenen *Krieg* ihren grossen Einfluss hatte, ist erst jetzt bekanntgeworden: sowohl die Deutschen wie die Amerikaner unterhielten besondere *Höhenobservatorien*, die nichts anderes zu tun hatten, als den Lebensspender Sonne dauernd zu beobachten und alle Anzeichen von «Störungen» unverzüglich zu melden, damit im Funkverkehr die notwendigen Massnahmen ergriffen werden konnten. So hat man Dienstmeldungen der deutschen Kriegsmarine aufgefunden, welche die auf hoher See auf Kaperjagd befindlichen U-Boote mit den zu dieser oder jener Stunde zu erwartenden elektromagnetischen Störungen bekanntzumachen hatten, bzw. sie darauf aufmerksam machen mussten, dass von einer bestimmten Stunde an mit Funkstörungen zu rechnen sei und sie sich darnach einzurichten hätten.

Wir wären also heute mit der Atomzertrümmerung soweit, dass wir die Eruptionen der Sonne nachmachen könnten. Allerdings sehen wir Menschen dabei aus wie kleine *Zauberlehrlinge:* das Unmittelbare, Gewaltige solcher kosmischer Vorgänge wird immer zugleich etwas Erhabenes sein, von dem wir nur mit Staunen und Ehrfurcht Kenntnis zu nehmen haben, denn am Zeug herumflicken können wir derartigen Kräften nicht! kk.

Redaktion: Dr. Ernst Eschmann, Freiestr. 101, Zürich 7. (Beiträge nur an diese Adresse!) Unverlangt eingesandten Beiträgen muss das Rückporto beigelegt werden. Druck und Verlag Müller, Werder & Co. AG., Wolfbachstr. 19, Zürich.